

Medienkonferenz GastroSuisse vom Dienstag, 27. Oktober 2020

Referat von Maurus Ebnetter, Präsident Wirtverband Basel-Stadt

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Liebe Medienschaffende

Schon ab März hatten wir in Basel das volle Programm: Keine Fasnacht, keine Baselworld, keine ART. Der Lockdown traf uns im dümmsten Moment. Nur wenigen Betrieben gelang es, durch Take-Away und Lieferungen den Schaden merklich zu verringern.

Als wir am 11. Mai endlich öffnen durften, blieb die Nachfrage schwach. Viele Beschäftigte blieben im Home-Office. Der Geschäftsreiseverkehr kam nicht zum Laufen. Messen, Kongresse und Veranstaltungen fanden weiterhin nicht statt. Einzig Betriebe mit grossen Terrassen konnten sich etwas erholen.

Uns war klar, dass der Winter schwierig werden würde. Dennoch keimte Hoffnung auf, denn die Gäste entspannten sich. Auch mit 30 Prozent weniger Umsatz gelang es dank Kurzarbeit und reduzierter Öffnung manchem, seine Verluste so zu beschränken, dass er noch eine Weile hätte durchhalten können.

Mit den neuen Verschärfungen – allen voran der Pflicht, die Kontaktdaten zu erheben, obwohl die Abstände eingehalten werden – sanken die Umsätze um rund 50 Prozent. Viele haben nun ein Level erreicht, dass es günstiger erscheinen lässt, ganz zu schliessen.

Besonders dramatisch ist die Lage in der Innenstadt. Denn hier haben die Betriebe hohe Mieten – sie sind auf hohe Frequenzen angewiesen. Gleichzeitig verzeichnen die Lokale hier die grössten Einbussen.

In den letzten Tagen hatte ich mit vielen Gastronomen Kontakt. Ich sah gestandene Unternehmer mit Tränen in den Augen. Ihr Lebenswerk und ihre Altersvorsorge sind akut gefährdet.

Der Inhaber eines Saalbetriebs schilderte mir, wie er das gleiche Bankett dreimal verkaufte – und es nun erneut storniert wurde. Im Februar war sein Buchungsstand vielversprechend. Dann kam die erste Stornierungswelle. Nach dem Lockdown begannen die Kunden wieder zaghaft zu buchen. Dank grosser Anstrengungen schaffte es der Gastronom, wieder zwei Dutzend Grossanlässe in den Reservationsbüchern zu haben.

Doch im Juli kam die 100-Personen-Beschränkung. Nun wurde fast alles wieder abgesagt. Auch kleinere Bankette wurden storniert. Erneut steckte der Wirt Energie in den Verkauf. Es gelang ihm, Anlässe zu akquirieren. Doch jetzt haben wir die Sitzpflicht und die Sperrstunde: Die Bücher sind wieder leer.

Die Lage ist dramatisch: Die Betriebe sind geschwächt und deshalb verwundbar. Es gibt auch keine Versicherungen mehr, die vielerorts den Lockdown-Schaden wenigstens teilweise übernommen hatten. Würde unser Kanton nicht gerade ein Unterstützungsprogramm in der Höhe von 15 Millionen Franken aufgleisen, würden viele Betreiber jetzt schon aufgeben.

Wir werden eine Konkursflut und einen gewaltigen Abbau von Arbeitsplätzen erleben. Die gastronomische und touristische Infrastruktur ist in Gefahr. Erhalten wir nicht zusätzlich substanzielle Hilfe – von wem und in welcher Form auch immer – wird unsere Stadt im Frühling nicht mehr wiederzuerkennen sein!